

Excelsior.



No. 871.

53 BA 501605

KJA

Excellior.

Einst saß ein verwunschener König gar traurig
an dem Strome des Todes, welcher im Hades
steht, und dachte über seine Erlösung nach.

Die böse Fee hatte ihn dazu verdammt, in
dem dunkelen Hades zu sitzen, wo weder Sonne
noch Mond hindringen, wo es kalt und öde ist,
und wo nur unglückliche Schatten einherschweben.
Die Fee hatte zu ihm gesagt:

„Wenn du mir tausend Perlen bringst, aus
dem edelsten Stoff geformt, welchen man auf der
Oberwelt finden kann, dann werde ich dich erlösen.“

Der arme König aber sann, und schon ein
ganzes Jahr fischte er vergebens in dem schwarzen
Strome und hatte doch erst drei kleine Perlen
gefishet.

Da ertönte neben ihm ein entsetzendes Rauschen,
welches er schon kannte, und in der Dämmerung,
die über dem Lande lag, erkannte er die böse Fee.

[09.1875]



Er zeigte ihr entnuttigt die drei Perlen, welche er bisher gefischt hatte. Aber sie warf sie verächtlich wieder in den Fluß.

„Das find keine echte Perlen“, rief sie zornig; „es find Heuchlerthränen, geweint um Mitleid zu erwecken. Damit ich aber nicht ewig auf meine Perlenschnur zu warten habe, will ich dir sagen, was ich brauche:

Die Perlen, welche ich meine, find die Thränen, die nur einer ganz reinen Trauer willen auf Erden vergoffen werden.

Geh' nun und fuche folche Perlen, ich will dir geftatten, ein Jahr lang auf der Oberwelt danach zu fuchen.“

Die Fee verſchwand, und der König ſtieg die Million Stufen zur Welt hinan.

Nun war dies zur Zeit, da unſer Herr Chriſtus auf Erden wandelte, und der König, welcher ein Heide war, wunderte ſich über den Nazarener, der im Lande einherging in Knechtsgeltalt und doch ſo viel herrliche Wunder verrichtete wie ein Gott.

Von ferne, ganz von ferne folgte er ihm und ſein Herz erſchloß ſich dem Herrn in tiefer Liebe. Weil er aber immer noch nicht wagte, Ihm näher zu treten, erfuhr Chriſtus auch nicht ſeinen Kummer, und ſchon war ein halbes Jahr vergangen.





Mit Schrecken dachte der arme König daran, daß er nun bald wieder in den finsternen Hades hinab müsse, da geschah es, daß die verblendeten Juden sich mehr als je gegen Christus auflehnten.

Ihn, der ihnen Gutes über Gutes gethan, mißhandelten sie schmachvoll; ja, forderten sein Leben vom römischen Statthalter und wollten, daß er, der Gottesohn, den Verbrechertod am Kreuze erlitt.

Unbegreiflich schien solcher Unanß dem heidnischen König, aber er war ja ohne Befolge und Volk und konnte nur stumm und voller Mitleid dem Herrn folgen.

Und als eines Tages Christus einsam in einem Palmenhain ging, beobachtete ihn der arme König wieder von weitem, und er sah — und es dünkte ihm sein Herz spränge vor Mitleid — wie unserm Herrn die Augen übergingen und Ströme von Thränen Ihm über die Wangen liefen.

Und mit aufgehobenen Händen trauerte Christus über all die verblendeten Seelen, die Ihn verfolgten und rief zu Gott: „Vater, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun!“

Da sank der König in die Kniee und gedachte

dieser herrlichen Thränen. Und alsobald vergingen ihm die Sinne.

Als er erwachte, stand in glänzendem Licht die Fee vor ihm und sprach:

„Ich weiß, welche Thränen es sind, die du auf Erden sandest. Ja, das sind die köstlichsten Perlen, die es je gegeben hat, und sie haben dich und mich erlöst.“

Auch ich war nur in eine böse Fee von einem mächtigen Feinde verwandelt. Jetzt aber sind wir beide frei durch jene Perlen.“

Und sie erhob sich mit dem König und beide schwebten zum Himmelreich empor, geleitet von zwei Engeln, welche um sie geschlungen die wunderbare Perlenkette trugen, die sie erlöst hatte.





53 BA 501605

KJA

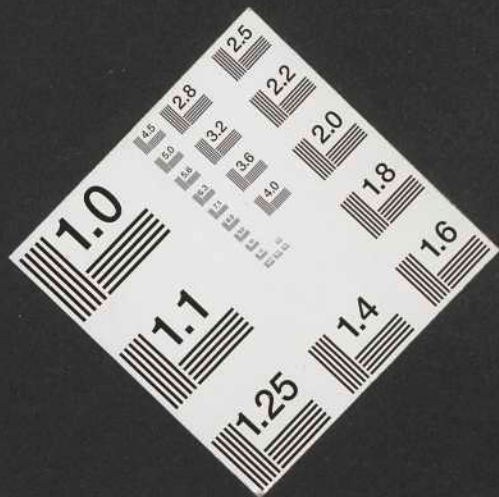
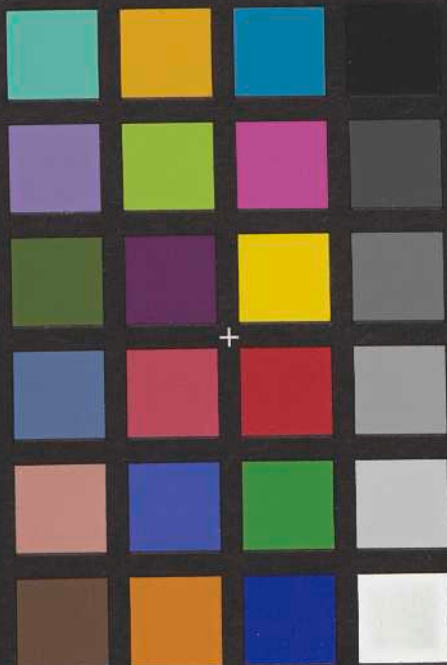
Excelsior.

Einst saß ein verwunschener König gar traurig
an dem Ströme des Todes, welcher im Hades
fließt, und dachte über seine Erlösung nach.

Die böse Fee hatte ihn dazu verdammt, in
dem dunkelen Hades zu sitzen, wo weder Sonne
noch Mond hindringen, wo es kalt und öde ist,

xrite

colorchecker CLASSIC



Staatsbibliothek
zu Berlin

Preußischer Kulturbesitz

